Statt Abnutzung kribbelnde Faszination

Der Hardtchor Durmersheim steigert seine Qualität von Auftritt zu Auftritt

Nicht alles aus seinem Repertoire wird der Hardtchor mitnehmen können, wenn er im kommenden Jahr auf Konzertreise nach Russland geht. Den „schwulen Hund", eine Nummer der Wise Guys, sollten sie besser daheim lassen. Was die Neueinstudierung „Back in the USSR" im Postkommunismus anrichten könnte, ist nicht auszumalen. Im katholischen Pfarrheim St. Bernhard in Durmersheim erregten die Titel am vergangenen Samstag keinen Aufruhr. Auch Stücke wie „Freie Liebe" oder der Ramstein-Hammer „Du hast" durfte das A-Capella-Ensemble ohne Reue zelebrieren.

Die genusssüchtigen Zuhörer bekamen gar nicht genug von solchen Gesängen und der Art, wie sie präsentiert wurden. Hardtchor bedeutet auch Comedy. Im randvollen Saal war kribbelnde Faszination zu spüren. Von Anfang an wurde aus vollem Herzen gelacht. Das herrliche Konzert begann mit Urwaldlauten, die umgehend zum Erkennungs-Jingle des Ensembles mutierten.

Vielleicht dachte man nur deshalb an Dschungeltöne, weil es ein Benefiz-Abend für Hilfsprojekte im Kongo war. Der Erlös ging an den in Au am Rhein ansässigen Verein „Loseno", dessen Vorsitzender Konrad Schindele als konkrete Nutznießer eine Hebammenschule und eine Krankenpflegestation nannte. Initiator der Veranstaltung war Helmut Weisenburger, ein ehrenamtlicher Mitarbeiter der Bickesheimer Pfarrei St. Bernhard, der dem Chor herzlich für den „sozialen Auftritt" dankte.

Die meisten Stücke des Programms wurden von den sieben Herren schon oft dargeboten. Abnutzungserscheinungen aber traten nicht auf. Das Publikum bekam eine Qualität zu hören, die staunen ließ. Das Level scheint mit jedem Mal höher zu steigen. Man bekam mitunter den Eindruck, als hätte Dirigent Roman Maslennikov jedem Sänger seine eigene Linie vorgegeben, so verschlungen und feingliedrig waren die Arrangements, Geflechte aus Parallelsträngen, Überlagerungen, Bündelungen. Daneben traten charaktervolle exzellente Solostimmen hervor.

Als wäre das nicht Anstrengung genug, treibt der Chor mit jedem Stück seine Späße. Und obendrein entzückt er mit eigenen Textschöpfungen, zum Beispiel zum Thema Online-Dating: „was erwartet mich? Schlabbermaul oder Erdbeermund". Oder es werden Grönemeyers „Männer" auf „Frauen" umgepolt: „gehen immer zu zweit aufs Klo, trinken Piccolo". Zum schwäbischen „Reggae di uff?" wird getanzt, dass die Rastalocken wirbeln, zu „Dry Bones" wird der Kopf auf die Füße gestellt.

Mit Zugaben ergaben sich unterm Strich 20 Nummern, alle brillant. „Moskau" von Dschingis Khan war auch darunter. Für das im Sommer geplante russische Abenteuer kein schlechter Anfang.

Helmut Heck

KOPFÜBER IM GESANGSKARUSSELL erwies sich als ein Kunststück, das dem Hardtchor locker von den Lippen ging. *Foto: Heck*